

Nachruf auf Beat Rudolf Jenny (1926–2025)

Am frühen Morgen des 1. April 2025 verliess uns der seit 2004 in Liestal wohnhafte Historiker Beat Jenny (künftig mit BRJ abgekürzt). Am 9. April wurde er in Reinach (BL) beigesetzt. Als drittes von acht Kindern hatte er am 30. November 1926 im Pfarrhaus der reformierten Gemeinde Stein, Toggenburg (SG), das Licht der Welt als Bürger von Wenslingen (BL) erblickt. Seine Mutter Johanna Ruth geborene von Lerber (1901–1987) stammte aus dem Berner Patriziat. Sein Vater Otto Wilhelm Jenny (1897–1971) war Pfarrer und sollte später in Chur wirken, wo er u. a. eine zweibändige, 1969 erschienene Biographie über den Churer Reformator Johannes Comander (1484–1557) verfasste.

BRJ absolvierte 1946 in Chur sein Grundstudium mit einer Matura vom Typus A. Im Herbst desselben Jahres begab er sich nach Basel, wo er an der Universität während zwei Semester bei Werner Kägi (1901–1979) Geschichte studierte und auch am Seminar für Germanistik Vorlesungen besuchte. Danach setzte er sein Studium an der Universität Zürich fort, wo er den Unterricht der Professoren Karl Siegfried Bader (1905–1998), Hans Barth (1904–1965), Rudolf Hotzenköcherle (1903–1976), Ernst Hohwald (1887–1967), Gotthard Jedlicka (1899–1965), Anton Largiadèr (1893–1974), Ernst Meyer (1898–1975), Leonhard von Muralt (1900–1970), Max Silberschmidt (1899–1989), Emil Staiger (1908–1987), Richard Weiss (1907–1962) und Marcel Beck (1908–1986) besuchte. Der zuletzt genannte Schweizer Historiker prägte ihn besonders. 1949/1950 musste er sein Studium aus gesundheitlichen Gründen während einiger Monate unterbrechen. 1954 erwarb er in Zürich das Diplom für das höhere Lehramt. Danach verbrachte er das Wintersemester 1954/1955 in Montpellier, wo er Vorlesungen bei den Professoren Antoine Bon (1901–1972), Jean Combes (1903–1989) und Hubert Gallet de Santerre (1915–1991) besuchte. Im Sommer 1955 promovierte er an der Universität Zürich bei Prof. Beck mit der Dissertation *Graf Froben Christoph von Zimmern 1519–1566, Geschichtsschreiber, Erzähler, Dynast*, die 1959 in erweiterter Form im Konstanzer Verlag Thorbecke erschien.

Im Sommer und Frühherbst 1955 beteiligte er sich unter der Leitung des Schweizer Archäologen und Denkmalpflegers Walter Drack (1917–2000) als Volontär an den archäologischen Grabungen im Münster von

Schaffhausen. Dort schloss er eine lebenslange Freundschaft mit dem Historiker und späteren Staatsarchivar Hans Wolfgang Lieb (1930–2014). Im Winter 1955/1956 wirkte er als Verweser der Gesamtsekundarschule der im Oberengadin liegenden Gemeinde Bever (GR). Danach erfolgte im April 1956 seine Anstellung am Basler Mädchengymnasium (später Gymnasium am Kohlenberg), zunächst als Vikar und ab 1958 als festangestellter Lehrer. 1962 erlaubte ihm die Leitung dieses Gymnasiums sein Unterrichtspensum zu reduzieren. So konnte er die bereits in den 1930er Jahren von Alfred Hartmann (1883–1960), dem Lehrer für Alte Sprachen am Humanistischen Gymnasium in Basel, begonnene Ausgabe der *Amerbachkorrespondenz* (künftig als AK abgekürzt) weiterführen. Dieser Briefwechsel¹ war jener der Familienangehörigen und Nachfahren des in Basel seit 1478 als Drucker wirkenden Johannes Amerbach (gest. 1513). Der erste von Hartmann veröffentlichte Band war 1942 erschienen.

1967 erschien der erste von BRJ betreute Band, nämlich der sechste dieses langjährigen Unterfangens, der zum Teil auf dem bereits von seinem Vorgänger zusammengetragenen Material beruhte. Darin wurde der Öffentlichkeit zum ersten Mal der in den Jahren 1544 bis 1547 entstandene Briefwechsel des humanistisch gebildeten Basler Juristen Bonifacius Amerbach (1494–1562) dargeboten. Bezeichnend für BRJ's Forschungsweise und -eifer sind die Nachträge, die er schon diesem ersten unter seiner Obhut erschienenen Briefband voranstellte und die auch in all den fünf darauffolgenden voluminösen Bänden (deren drei je aus zwei Halbbänden bestehen) nie fehlen sollten. Auch die jeweiligen Einleitungen zu den veröffentlichten Briefen und deren Kommentierung wurden im Vergleich zu den Bänden Hartmanns immer ausführlicher. Dies wurde BRJ des Öfteren vorgehalten. Und es stimmt, dass die in diesen Bänden dargebrachte Fülle von neuen Informationen bei weitem den Rahmen einer üblichen Briefedition sprengt und dass vieles des darin gebotenen Materials nicht direkt mit dem Inhalt der veröffentlichten Briefe verbunden ist, ja dass dadurch sogar in einigen Fällen der eigentliche Brieftext als zweitrangig erscheint und nicht genügend zur Geltung kommt. Doch es gibt auch die Kehrseite, denn die von BRJ in den Bän-

1 Der Vereinfachung halber wird hier im Zusammenhang mit den in diesen Bänden veröffentlichten Quellen nur von Briefen gesprochen. Allerdings befindet sich darin eine Fülle von Quellenmaterial zur Jurisprudenz und zum Basler Buchdruck.

den der AK verzeichneten neuen Erkenntnisse stellen eine Fundgrube für all diejenigen dar, die sich mit dem 16. Jahrhundert und besonders mit der Geschichte von Basel und der Rheingebiete befassen. Daher ist es sehr zu begrüßen, dass die Bände der AK nun *über* die Webseite der Universitätsbibliothek Basel (künftig UBB abgekürzt) im Repositorium *edoc*, unter der Abteilung *Digitale Materialien der Basler Geschichte. Renaissance und Frühe Neuzeit*, zugänglich sind. Diese Bände, in denen so viele neue Erkenntnisse in mühsamer und aufwändiger Arbeit zusammengetragen wurden, sollte man wirklich nicht aus den Augen verlieren, da so viel Unerwartetes und Unbekanntes darin zu finden ist!

Nach der 1991 erfolgten Pensionierung von BRJ arbeitete dieser unentgeltlich und mit Hingabe an diesem Editionsunternehmen weiter. Nach der 1995 erfolgten Veröffentlichung des zweiten Halbbandes vom 10. Band (in dem der Briefwechsel aus der zweiten Hälfte des Jahres 1557 und jener des Jahres 1558 veröffentlicht ist) wurden dank des lobenswerten Einsatzes der damaligen Leitung der UBB erneut Gelder von Stiftungen und vom Schweizerischen Nationalfonds für das Projekt lockergemacht, um neue wissenschaftliche Mitarbeiter anwerben zu können, die den damals schon siebzigjährigen Forscher bei seiner Arbeit unterstützen würden. Bei der Erstellung des ersten Halbbandes vom letzten 11. Band wirkten Ueli Dill (geb. 1962) und Lorenz Heiligensetzer (geb. 1968) mit, beim zweiten Halbband Letzterer und der Unterzeichner dieses Nachrufes. Das Register der beiden Halbbände wurde von Rainer Henrich (geb. 1955) erstellt. Und so konnten diese Bände fast gleichzeitig 2010 gedruckt werden. In ihnen wurde der Briefwechsel der Familie Amerbach bis zu dem am 24./25. April 1562 erfolgten Tod des schon erwähnten Bonifacius veröffentlicht, wobei die Herausgeber dieses Halbbandes diesem noch einige zusätzliche Briefe hinzufügten, die nach dem Ableben von Bonifacius bis in das Jahr 1564 entweder an dessen Sohn Basilius (1533–1591) im Zusammenhang mit dem Tod des Vaters oder gar an den Letzteren gerichtet worden waren, da einige der in der Ferne lebenden Korrespondenten noch nichts über das Lebensende des Betroffenen erfahren hatten. Am 6. Mai 2011 erfolgte dann in der Basler Kartause (zu der die Familie Amerbach eine besondere Beziehung hatte,

weil sich dort ihre Grabkapelle befindet)² unter der Mitwirkung aller Bearbeiter jener beiden letzten Halbbände und in Anwesenheit eines erfreulich grossen Publikums die Vernissage jenes letzten II. Bandes.

Der deutsche Rechtswissenschaftler Hans Erich Troje (1934–2017) hielt in seiner in der *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Germanistische Abteilung*³ erschienenen Besprechung dieses Bandes Folgendes fest:

«Es ist unmöglich, sich nicht in die Einzelheiten der Briefe selbst wie der Anmerkungen dazu wieder und wieder zu verlieren, und ebenso unmöglich, die unzähligen Entdeckungen und überraschenden Funde in einer Rezension unterzubringen.»

Etwas weiter schrieb er: «Das Großprojekt AK ist rühmlich abgeschlossen.»⁴ Allerdings trifft Letzteres nur bedingt zu, denn in der Tat ist dieses Editionsunternehmen nur bis zum Tode des Bonifacius abgeschlossen. Es gäbe noch ein paar Hunderte von Briefen und Aktenstücken aus dem Nachlass des schon erwähnten Sohnes Basilius zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung dieser Quellen wäre für die Erschliessung der Geschichte Basels in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von grossem Interesse. Der mit dem Basler *Daig* gut vernetzte Basilius war nicht nur (wie schon sein Vater) als Jurist tätig.⁵ Er wurde ebenfalls Professor und Rektor der Universität sowie auch Stadtsyndikus. Er bekundete ein reges Interesse für Kunstobjekte, Archäologie und Numismatik. Er war es zudem, der die geeigneten Massnahmen traf, um den Fortbestand der von Erasmus in Basel gegründeten Stiftung zu garantieren. Es wäre also wünschenswert, dass die zum grössten Teil noch unveröffentlichten und demnach noch kaum ausgewerteten, in Zusammenhang mit Basilius

- 2 Siehe dazu Beat Rudolf *Jenny*, Die Beziehung der Familie Amerbach zur Basler Kartause und die Amerbachsche Grabkapelle daselbst, in: ZSA 58 (2001), 267–278. – Bonifacius verfasste selbst seine in dieser Grabkapelle angebrachte Grabinschrift, die BRJ als Anhang 8 des ersten von ihm betreuten Bandes 6 der AK veröffentlichte.
- 3 Hans Erich *Troje*, Rezension zu «Die Amberbachkorrespondenz XI (Schlussband)», in: ZSRG.G 129 (2012), 626–630, hier 629.
- 4 *Troje*, Rezension, 629.
- 5 Dies wird schon allein beim Durchblättern der Taufregister der verschiedenen Basler Kirchen ersichtlich.

stehenden Quellen ebenfalls eine sich ihnen annehmende Forscherin bzw. einen Forscher fänden. Dieser Wunsch wird an dieser Stelle deshalb geäußert, weil er auch einem grossem Anliegen des hier gedachten Verstorbenen entsprach.

Als Herausgeber der AK nahm BRJ an verschiedenen Kongressen und Tagungen teil. An diesen hielt er Referate, die anschliessend in den entsprechenden Akten veröffentlicht wurden. Als Nebenertrag seiner Forschungen an der AK entstanden zahlreiche Aufsätze zur Epistolographie, zu Personen und zur Bildungsgeschichte des 16. Jahrhunderts. Diese Publikationen können mit einigen wenigen Ausnahmen in der Datenbank Swisscovery-Basel dank einer «erweiterten Suche», in welcher BRJ als Urheber angeführt wird, ausfindig gemacht werden. Viele dieser Abhandlungen stehen dort sogar in PDF-Form zur Verfügung. Eine besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang BRJ's massgebliche Beteiligung an der Gedächtnisausstellung, die 1986 zum 450. Todestag des Erasmus im Historischen Museum Basel der Öffentlichkeit dargeboten wurde.⁶ Das gleiche gilt für die 1995 anlässlich des 500. Geburtstages von Bonifacius Amerbach im Basler Kunstmuseum, in Zusammenarbeit mit den Kunsthistorikern Holger Jacob-Friesen (geb. 1967) und Christian Müller (geb. 1952), konzipierte Ausstellung,⁷ sowie auch für den im Jahre 2000 gemeinsam mit Ueli Dill unter dem Titel *Aus der Werkstatt der Amerbach-Edition* veröffentlichten Band, der dem damals 90-jährigen Christoph Vischer (1908–2005), dem ehemaligen Direktor der UBB, gewidmet ist.

Am 16. Februar 2003 erhielt BRJ in Bretten, in der Geburtsstadt des Reformators Philipp Melanchthon, den Melanchthon-Preis. Anlass dazu gab seine langjährige gründliche Kommentierung der AK, die dem Editionsunternehmen von Melanchthons Briefwechsel immer wieder dienlich ist, was übrigens auch im Falle des Editionsunternehmens von

6 Das Ergebnis war folgende Publikation: Erasmus von Rotterdam. Vorkämpfer für Frieden und Toleranz. Ausstellung zum 450. Todestag des Erasmus von Rotterdam veranstaltet vom Historischen Museum Basel, Basel 1986.

7 Daraus entstand folgender Katalog: Bonifacius Amerbach, 1495–1562. Zum 500. Geburtstag des Basler Juristen und Erben des Erasmus von Rotterdam, hg. von Holger Jacob-Friesen, Beat R. Jenny und Christian Müller, mit Beiträgen von Fritz Nagel, Samuel Schüpbach-Guggenbühl und Hans Erich Troje, Basel 1995.

Heinrich Bullingers Briefwechsel zutreffend ist. Bei der in Bretten erfolgten Preisverleihung hielt der Historiker Kaspar von Greyerz (geb. 1947) Folgendes in seiner Laudatio auf BJR fest:

«Es erstaunt, dass Herr Dr. Jenny neben der Herausgabe der AK und seiner langjährigen Tätigkeit am Gymnasium überhaupt noch Zeit gefunden hat, ein beachtliches wissenschaftliches Opus zu erarbeiten. In diesem wissenschaftlichen Werk dominiert [...] das Personengeschichtliche. Dabei imponiert, genauso wie in der Annotierung und Kommentierung der AK, immer wieder von neuem die geradezu stupende Akribie in der Beschaffung und Diskussion auch der kleinsten, zum Teil von weither geholten personengeschichtlichen Hinweise. Gleichzeitig ist dies alles weit entfernt von irgendwelcher positivistischen Faktenklauberei. Vielmehr erweist sich BRJ in seinem gesamten Werk bei näheren Hinweisen immer wieder als der differenzierende und überzeugende historische Interpret gerade auch von Überlieferungslücken.»⁸

Dieser Beurteilung kann noch hinzugefügt werden, dass BRJ es verabscheute, seinen Lesern bzw. Zuhörern nur aufgewärmten Kohl aufzutischen. Es gelang ihm dies zu vermeiden, weil er eine besondere Begabung bei der Entzifferung von alten Handschriften und eine grosse Beharrlichkeit bei seiner Arbeit an den Tag legte.

Doch dass BRJ während seines Lebens *überhaupt eine* derart grosse Leistung zugunsten der historischen Wissenschaft darbringen konnte, verdankt er nicht zuletzt seiner langjährigen Gattin, Ines Freiin von Richthofen (geb. 1936), die er Ende Dezember 1958 anlässlich eines Aufenthaltes in St. Moritz (GR) kennenlernte und am 3. Juli 1959 ehelichte.⁹ Dem Ehepaar wurden 1960 und 1965 zwei Söhne geboren.

Weiter sei noch festgehalten, dass BRJ 1982 Mitglied der Tschudikommission als Nachfolger von Hans Trümpy (1917–1989) wurde, von 1989 bis 2009 im *Conseil international pour l'édition des œuvres complètes d'Érasme* in Rotterdam, in der Nachfolge vom bereits erwähnten Chris-

8 Kaspar von Greyerz, Laudatio auf Beat Rudolf Jenny, in: *Fragmenta Melanchthoniana*, Bd. 2: Gedenken und Rezeption – 100 Jahre Melanchthonhaus, hg. von Günter Frank und Sebastian Lalla, Heidelberg 2003, 17.

9 Der Witwe verdanke ich viele der auf BRJ bezogenen Lebensdaten und Familienangaben.

troph Vischer, als Ratsmitglied tagte und am 29. November 2013 von der Philosophischen und Historischen Fakultät der Universität Basel zum *Doctor honoris causa* gekürt wurde.

Als Mensch vermied er – wohl aus Schüchternheit und Bescheidenheit – das Rampenlicht so gut wie nur möglich und dies, obwohl er immer wieder in Forschungsangelegenheiten eine bemerkenswerte Begeisterungsfähigkeit an den Tag legte und wie die meisten der in der Zurückgezogenheit wirkenden Wissenschaftler empfänglich für die Wertschätzung seiner aufwändigen Tätigkeit blieb.

«Mortales quidem omnes sunt herbae similes, omnisque hominis gloria est velut herbae flos: Aret herba, caditque flos» (1Petr 1,24),¹⁰ at historica huius viri scripta manebunt ad extinctionem usque hominorum generis tam fallacis et luctuosi.

Brugg, im Mai 2025
Reinhard Bodenmann

10 Zitiert nach Sebastian Castellios (1515–1563) eleganter lateinischen Übersetzung seiner in Basel 1551 erschienenen Bibel.